

Herr Groll auf Reisen. 263. Folge. Wahlen in Wien oder Die Faschismuskeule am Marchfeldkanal

Herr Groll stand am Marchfeldkanal, der Dozent hatte sich neben ihm auf die Fersen gehockt und las eine Postwurfsendung der FPÖ, in der vor Asylbetrügerinnen und dealenden dunkelhäutigen Sozialschmarotzern gewarnt wurde. Mit einem Seufzer zerknüllte der Dozent das Flugblatt.

„Geschätzter Groll, wie denken Sie über die Mutter aller Wahlschlachten, die Oktoberwahlen in Wien? Es heißt, vom Ausgang dieser Wahlen wird alles abhängen: Das Schicksal der Zweiten Republik, jenes von Werner Faymann und jenes von Michael Häupl. Auch wird sich weisen, ob der aufhaltsame Aufstieg des Herrn mit den blauen Augen und dem strammen Weltbild weitergeht und wir demnächst mit blauen Stadträten für Verkehr, Frauen und Fremdenhass rechnen müssen. Der Profil-Herausgeber hat neulich aufgerufen, in diesem Falle die Koffer zu packen.“

„Wozu?“ erwiderte Groll. „Um nach Ungarn zu gehen? In die Slowakei? Nach Tschechien oder Sachsen? Ins Baltikum? Warum soll ich von einem Elend zum anderen fliehen? Da kann ich genauso gut da bleiben und den Verlust der Solidarität beklagen.“

„Sie reden wie ein verbitterter alter Sozialdemokrat beim Heurigen“, erwiderte der Dozent.

„Weder bin ich ein Sozi, noch bin ich verbittert“, sagte Groll. „Ich bin ein historischer Realist.“

„Eine seltsame Spezies.“

„Mag sein. Aber muß man den Kakao, durch den man gezogen wird, auch noch trinken?“

„Muß man nicht, nein“, lachte der Dozent.

„Wieso lachen Sie, wenn ich zu einer historischen Analyse ansetze?“ Groll warf dem Dozenten einen bösen Blick zu.

„Herr Groll und Kakao – was für eine bizarre Vorstellung.“

„Wie ein Kanzler in Traiskirchen, Sie haben recht. Kakao zählt zu den entlegensten Getränken, mit denen man mich in Zusammenhang bringen kann.“

Der Dozent nickte und schwieg. Nach einer Weile sagte er:

„Sie geben den Kampf gegen den Rechtspopulismus also verloren.“

„Ich bin nicht dafür bekannt, aufzugeben“, sagte Groll. „Ich weiß aber, daß ein Kampf, der mit stumpfen Waffen und untauglichen Begriffen geführt wird, verloren ist. Begriffe nämlich sind Knotenpunkte der Erkenntnis, sie sind Werkzeuge des Denkens und ermöglichen vernünftiges Handeln. Wer einen Nagel in eine Wand einschlägt, wird dazu keinen Kamm verwenden.“

„Das klingt vernünftig. Aber worauf wollen Sie hinaus?“

„Ein derartiger Lügenbegriff ist der des Populismus“, setzte Groll fort. „Er ist Ausfluß der allgemeinen Begrifflosigkeit der offiziellen Politik und der Panikmacher in den Zentralorganen der Heuchelei.“

Der Dozent erhob sich und deklamierte wie weiland Oskar Werner: „Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein“, sagt Mephisto in Fausts Studierzimmer.“

„Goethe und Mephisto aber wissen: Dieses Wort zur rechten Zeit ist wahrlich ein Wort zur *rechten* Zeit, es kündigt vom fehlenden Begriff, schafft Verwirrung und Chaos und eröffnet ein politisches Vakuum, das rasch von jenen erobert wird, die nichts so sehr hassen wie Begriffe und Worte, die ihre Untaten korrekt beschreiben“, ergänzte Groll.

„Sie sind also nicht der Meinung, daß es sich bei der FPÖ um eine rechtspopulistische Partei handelt.“

„Ein Blick ins freundliche Ausland macht da sicher: in allen Weltzeitungen wird die Austrian Freedom Party als *rechtsextrem* oder *faschistoid* bezeichnet. Nur in Österreich hängt man ihr ein verharmlosendes Mäntelchen um. Es ist kein Zufall, daß jene Journalisten, die von der

Faschismuskeule schwadronieren, am eifrigsten mit der verharmlosenden Begriffskrücke *rechtspopulistisch* um sich werfen.“

„Sie meinen also ...“

„Der Kampf um die Durchsetzung des Faschismus-Begriffes und seiner Abkömmlinge ist bereits Teil des Kampfes gegen das politische Ungeheuer. Dieses Denken entspringt keinem plumpen Alarmismus, es ist durchaus realistisch. So wie die Dinge in Österreich und Europa liegen, werden wir diese Klarheit brauchen.“

„Und woher beziehen *Sie* diese Klarheit?“

„Aus den Schriften Antonio Gramscis und aus Wenzel Schebestas Welterfahrung.“

„Ihr Freund, der Platzwart des FC Wien Nord?“

Groll nickte. „Von ihm gibt es keine Schriften, wohl aber eine tiefschürfende mündliche Überlieferung.“

Der Dozent warf das zusammengeknüllte Flugblatt in den Marchfeldkanal.

„Für die Biber zum Hausbau“, sagte er. „Auf diese Weise hat der Dreck doch einen Nutzen.“

(Nächstes Heft: Woher stammt der Begriff "Populismus" und wodurch unterscheiden sich Begriffe wie rechtsextrem, faschistoid oder neofaschistisch? Woran erkennt man eine schleichende und eine dynamische Faschisierung? Schließlich: Wie denken Biber über die Oktoberwahlen?)

Bild: (zeigt den Friedhof der Namenlosen) *Von der Namenlosigkeit zur Begrifflosigkeit ist es nur ein kleiner Schritt*